

Bilderatlas zur Religionsgeschichte in Verbindung mit vielen Fachvertretern zu schaffen. Zum Studium ist ein solcher Atlas neben den synthetischen Darstellungen aus der Religionsgeschichte und den Textbüchern unerlässlich notwendig; um so mehr zu begrüßen aber ist sein Erscheinen, als er eine Fülle von sonst nur sehr schwierig oder gar nicht zu erreichenden Darstellungen bringt. Für jeden bedeutenderen Religionstypus erscheint ein besonderer Band, von einem eigenen Fachmanne bearbeitet, der einerseits eine kurze textliche Einführung, andererseits ein verhältnismäßig reiches Bildermaterial enthält. Zur Anzeige liegt uns vor die 13.—14. Lieferung: Die Religion der Griechen, bearbeitet von A. Rumpf (Leipzig-Deichert 28) mit 10 Seiten (Großoktav) Text (über Kultsymbole und Götterbilder, Kultstätten, Kulthandlungen, Opfer, Weihegeschenke, Hochzeits- und Bestattungsgebräuche, Weissagung und Aberglaube) sowie 208 Abbildungen aus den verschiedensten Epochen und Höhenlage der Religion. Die Leser dieser Zeitschrift werden sich vor allem interessieren für die Bände, die den lebenden Religionen gewidmet sind. Dieselben werden nach Eingang vom Verlag hier kurz angezeigt werden. Ss.

***Klootz-Kretzschmer, Elise, Die Safwa.** Ein ostafrikanischer Volksstamm in seinem Leben und Denken. In drei Bänden. Erster Band: Das Leben der Safwa. Mit 8 Bildertafeln. Dietrich Reimer (Ernst Voßen) Berlin 1926. Gr. 8°, XII und 316 Seiten. Preis geh. Mk. 12.—

Zur Würdigung dieses Werkes trägt wesentlich die Lektüre der 11 ersten Seiten bei. Sie schildern die „Entstehung des Buches“. Wir erhalten Aufschluß über die Person der Verfasserin, die Gattin eines Missionars der evangelischen Brüdergemeinde, die an der Seite ihres Mannes über zehn Jahre bei den Safwa nördlich vom Njassasee in unserm ehemaligen ostafrikanischen Schutzgebiete gearbeitet hat. In dieser Darstellung stützt sie sich auf die gut überprüften, von sachkundigen einheimischen Gewährsmännern gemachten Erhebungen. Aus den zeitgeschichtlichen Mitteilungen entnehmen wir, daß die Aufzeichnungen zum Buche Ende des vorigen Jahrhunderts begonnen worden, zu Beginn des Krieges in etwa abgeschlossen waren, durch die Fährnisse einer langen Kriegsgefangenschaft hindurchgerettet und endlich zu Zeist in Holland druckfertig gemacht wurden.

In dem Buche besitzen wir eine ethnographische Einzeldarstellung von großem Wert. Man darf sie wohl vorbildlich nennen für das, was man über den Stamm eines Naturvolkes erfahren, und für das, wie man es erfahren möchte. In den 9 Kapiteln: Kindheit, Im Mannesalter, Frauenleben, Sitten und Gebräuche, Die Jägerei, Das Arbeitsleben, Das Rechtsleben, Glaube und Aberglaube, Krankheit und Tod: wird nichts übergangen, was an Wissenswertem für den Ethnographen von Bedeutung wäre; alles und jedes findet sachgemäße Erwähnung und Beschreibung und das in einer so zarten und dezenten Weise, daß auch jüngere Leser zum Buche greifen können. — Wer mit der Ethnographie der Bantu-Neger in etwa vertraut ist, trifft von Seite zu Seite auf Vergleichungspunkte, ein Umstand, der das völkerkundliche Wissen ganz bedeutend erweitert und vertieft. So sind dem Rezensenten eine Reihe merkwürdiger Ähnlichkeiten aufgefallen, wodurch die Safwa in ethnographische Übereinstimmung mit dem Bantustamm der Baganda gebracht werden. Und doch sind die beiden Stämme Hunderte und Hunderte von Meilen voneinander getrennt. Der Ethnologe von Fach wünscht sich noch viele solcher ethnographischen Monographien. Denn gerade diese sind es, die die Unterlage für seine völkergeschichtlichen, -kundlichen und -psychologischen Synthesen legen müssen.

P. M. Hallfell S. M. A., Trier.

P. Herm. Wesche hat es unternommen, Die Heidenmission auf den deutschen Katholikentagen als Handbuch praktischer Missionsgedanken (245 SS., Saarbrücker Druckerei 1928) in sachlicher oder systematischer Anordnung mosaikartig zusammenzustellen. Nach Voraus-

schickung eines chronologischen Entwicklungsfadens im I. Hauptstück (I. Bemühungen zur Missionsbelebung 1848—76, II. Förderung des Glaubenslebens 1877—1903, III. Steigerung der Missionsteilnahme in eigenen Missionsversammlungen 1904—14 und IV. neuer Missionsfrühling seit 1921) werden im II. Hauptstück die Missionsreden der Katholikentage auf folgende Gesichtspunkte verteilt oder danach analysiert: I. Das Missionswerk im Heilsplane Gottes sowohl historisch (als Geschichte der Mission und Missionare in fünf Perioden) als auch in seiner Erhabenheit, Begründung und Bedeutung; II. Das Missionswerk im Heidenlande (A. Die armen Heiden, B. Der Heiden Heil in Christo, C. Missionsarbeit nach Feld, Tätigkeit, Kräften, Methode und Erfolgen, D. Missionshindernisse, E. Mission und Kolonisation nach Wesen, Bedeutung, Nutzen und Notwendigkeit, F. Einwände gegen die Mission); III. Das Missionswerk in der Heimat (A. Missionspflicht, B. Missionshilfe mit Gründen und Wegen, C. Deutscher Missionsanteil in Vergangenheit und Gegenwart), wozu noch ein Schlußkapitel über die gegenwärtige Missionsaufgabe nebst Personen- und Sachregister sowie einem Verzeichnis aller Katholikentage folgt. Wenn auch keine wissenschaftlichen Zwecke verfolgt werden und der Wert der einzelnen Beiträge sehr verschieden, das konstruierte System oft ein recht unvollkommenes bzw. lückenhaftes ist, so leistet doch diese „Missionsblütenlese“ insbesondere der heimatlichen Missionspraxis und -propaganda höchst wertvolle Dienste, wie P. Grendel in der Empfehlung mit Recht hervorhebt.

Als 4. Missionsweckruf an die gebildete Welt geht Das Missionswerk von heute von P. Anton Freitag S. V. D. (40 SS., Münster, Aschendorff, 1928 in 1. und 2. Aufl.) insbesondere für die akademischen Missionskreise und die studierende Jugend hinaus, eine Zusammenstellung der beiden Vorträge auf den akadem. Missionskongressen von Budapest und Leitmeritz (1925/6) unter einigen Ergänzungen oder Abstrichen und Heranziehung der neuesten Literatur mit oft stark oratorischen Wendungen im lautesten Superlativ oder Imperativ, wie Verf. selbst im Vorwort zugibt, sonst aber eine aktuelle und brauchbare Übersicht oder Missionskunde en miniature über die Lage des katholischen Missionswerkes in der Heimat und auf dem Missionsfelde (I. Wie das Missionswerk der Gegenwart entstanden und gewachsen ist 1820—1927, II. Blick auf das große Erntefeld der Weltmission mit Licht und Schatten, III. Rundschau auf die einzelnen Missionsgebiete, IV. Was müssen wir für die Mission tun?).

Als 4. Heft der „Allgem. Missionsstudien“ von Richter-Schlunk erschien Die Missionsmethode des Bischofs Otto von Bamberg und seiner Vorläufer in Pommern, ein Beitrag zur kritischen Betrachtung der römisch-katholischen Missionspraxis des Mittelalters von Werner K ü m m e l (87 SS., Bertelsmann, Gütersloh 1926). Nach einer Einleitung über den Stand der Frage wird zuerst die erste Phase der Missionsversuche Reinberns und Bernhards, dann die Methode Ottos selbst (nach Vorbemerkungen über Quellen und Darstellung über Persönlichkeit, äußere Ausrüstung, äußere Werbemittel, Lehrverkündigung, Ersetzung der heidnischen durch christliche Kultstätten und kulturelle Tätigkeit) dargestellt und im II. Teil eine Beurteilung oder Kritik versucht (nach einer Vorfrage über die Gründung des Erzbistums Gnesen besonders über mittelalterliche Kirchlichkeit und Kollektivismus), worauf ein Exkurs (über die Bedeutung der ottonischen Missionstätigkeit für die Germanisierung Pommerns) und eine Aufzählung der einschlägigen Literatur das Ganze beschließt. Ottos Arbeit gilt als typisches Beispiel mittelalterlicher Missionstätigkeit sowohl im spezifisch römisch-kirchlichen Charakter, speziell in der Anpassung an die Verhältnisse und der Verbindung mit der Staatsgewalt bis zur Anwendung von Druckmitteln auf dem ersten Zuge, wozu noch andere Schattenseiten wie Geschenkpraxis und mangelnde Sprachkenntnis kam, als auch in der freilich praktisch vielfach gemilderten und nicht exklusiven Erstrebung kollektiver Massenübertritte. Wenn hier auch stark der ausgesprochen protestantische Standpunkt das Urteil aprioristisch und ungünstig beeinflusst,

können wir es doch in vielem akzeptieren und das Streben nach Objektivität nicht verkennen, wie auch die katholischen Darstellungen (u. a. Missionslehre nebst meinen Aufsätzen über die frühmittelalterliche und ostasiatische Missionsmethode, dagegen nicht meine Missionsgeschichte) herangezogen sind und überhaupt quellenmäßig vorgegangen wird.

Von Laveille S. J. ist Le P. de Smet Apôtre des Peaux-Rouges in 4. Auflage (12. Tausend) vom Löwener Museum Lessianum (Section Missiologique N. 9) 1928 herausgegeben worden, unter Wegfall des Vorworts und unter Hinzufügung einiger bischöflicher Empfehlungs- oder Belobigungsschreiben (von Kard. Mercier, Erzb. Ireland und Bischof von Meaux), sonst aber ohne jede Veränderung oder Erweiterung, auch in bezug auf die in der beigegebenen Einführung von G. Kurth angedeuteten Lücken hinsichtlich der Niederlassungen und Neophyten des Helden (vgl. unsere Besprechung der 1. Aufl. ZM 1913, 64f.).

El Ocaso del Patronato real en la America Española und als Ausschnitt davon La acion diplomatica de Bolivar ante Pio VII (1820—23) à la luz del Archiv Vaticano wird uns vom Kirchengeschichtspräsidenten von Oña P. Leturia S. J. geschildert, nach einer Bibliographie und einer Einführung über die Krisis des spanischen Patronats und über die bisherige Forschung mit ihren Lücken (wegen Nichtbenützung des Vatikanischen Archivs) in den einzelnen Etappen (1. Verhältnis von Spanisch-Amerika zu Rom 1810—20, 2. Fühlungnahme der kolombinischen Emanzipation mit Pius 1820, 3. Fühlungnahme des Hl. Stuhls mit Kolombien und dem befreiten Amerika, 4. Mission Muzi 1822—23, 5. Informationen des Bischofs von Popayan über Bolivar 1822, 6. Aktion von Bogota 1822—23, Übergang zu Leo XII. 1823—24 mit urkundlichen Anhängen und Namenregister).

P. Philipp Hofmeister O. S. B. untersucht im 104. Heft der „Kirchenrechtlichen Abhandlungen“ von Stutz-Heckel Mitra und Stab der wirklichen Prälaten ohne bischöflichen Charakter, im I. Abschnitt die Pontifikalinsignien nach ihrer geschichtlichen Entwicklung und dem geltenden Recht in den allgemeinen Grundsätzen wie in den Einzelabzeichen (Stab, Mitra, Ring, Brustkreuz, Pontifikalien, Cappa magna, Baldachintron, Segen und Feste), im II. die pontifikalen Weihehandlungen in den Sakramenten, Konsekrationen und Benediktionen wie bezüglich der allgemeinen Grundsätze (mit Ergebnis und Register), auch für das Missionsrecht wichtig, weil unter diesen Prälaten vor allem die Apost. Vikare und Präefekten verstanden sind (im II. Teil auch manches über Missionsfakultäten).

Die uns freundlichst zugesandte Festschrift zum 400jährigen Jubiläum des Kapuzinerordens (1528—1928) enthält auch missionswissenschaftlich wertvolle Aufsätze, vor allem vom Missionssekretär P. Callistus über die Heidenmissionen des Ordens (Unter den Heiden), dann auch von P. Hieronymus Graf über die Missionen der Schweizer Kapuziner und über die Anfänge der Orientmission der Kapuziner sowie von P. Lenhart über die Kapuziner in Amerika.

Eine spanische Übersetzung des figuralstatistischen Missionswerkes von Streit-Bertini nach dem noch nicht erschienenen deutschen Original und entsprechend der italienischen Editio princeps bietet das „Siglo de las Misiones“ als Destellos Luminosos de la Mision Católica Mundial (Estadísticas y Esquemas de la Exposición Misionera) von Don Pedro Obregon y Matti (184 SS.), worüber noch Näheres in der Besprechung des deutschen Exemplars.

Mgr. Becker gibt wieder als Direktor des Würzburger Instituts das Jahrbuch 1928 als 5. Jahrgang Katholische missionsärztliche Fürsorge (133 SS., Missionsdruckerei Aachen) mit der gewohnten Reichhaltigkeit heraus. Von den Beiträgen notieren wir: China und die missionsärztliche Methode von Missionsarzt Drexler, Rückblick auf 1927 und Schattenseiten vom gleichen Verf., Wie ein Missionshospital aussieht von Dr. Kohler aus Südafrika, Kranksein bei den Zulus von einem Missionsobern und medizinische Gebräuche am Amazonas von Missionsärztin Dr. Roggen, Missionshospital in Ndanda von P. Meinulf Küsters, Aus der Sprechstunde

eines Missionsarztes von Dr. Pattis aus Rhodesien, Medizin in China von Prof. Dr. Hübötter aus Berlin, Fortschritte in der Behandlung der Tropenkrankheiten von Prof. Dr. Mühlens aus Hamburg, Jahresbericht des Missionsärztlichen Instituts und Tätigkeit des Missionsärztlichen Vereins, Aus dem Missionsärztlichen Weltapostolat und neue Missionsärzte, Genossenschaft katholischer Missionsärztinnen und protestantische ärztliche Mission, Mitteilungen und Bücherschau.

Im Mai 1928 erschienen unter Vol. I num. 1 die *Dossiers de la Commission Synodale* (Digest of the Synodal Commission) als Austauschorgan des vom chinesischen Plenarkonzil in Schanghai für Schulen und Presse eingesetzten Zentralkomitees (Synodalkommission 6 A Nai Tse Fu Peking). Nach einem Einführungsschreiben des Delegaten, der Wiedergabe des Einsetzungsdekrets, einem Vorwort an den Leser und einem Programmartikel (*Préparons l'Avenir*) behandelt P. Clougherty O. S. B. englisch die Schulentwicklung in China und die neueren Veränderungen in der Schulgesetzgebung, worauf *Amendements, Etat général de l'éducation en Chine, Statut provisoire des écoles secondaires, Renseignements scolaires, Acta Sanctae Sedis, C'à et Là, Bibliographica* und als *Supplement Logic*, a bilingual text von O'Toole und Ying folgen.

Jos. Horowitz behandelt im Handbuch der englisch-amerikanischen Kultur von W. Dibelius *Indien unter britischer Herrschaft* (29 SS. Leipzig, Teubner, 1928, geh. 4,80, geb. 6 Mk.): I. Indien unter der mohammed. Herrschaft. II. Begründung und Ausbreitung der brit. Herrschaft. III. Bevölkerung, Wirtschaft, Verwaltung. IV. Erziehungswesen (hier S. 62 f. auch über MMissionsschulen). V. Die Kämpfe um Gleichberechtigung und Selbstverwaltung. VI. Die indische Einheit und Freiheit. VII. Rückblick und Ausblick (nebst Register und Karten).

Eine sehr gefällige und übersichtliche, auch dem nicht fachtechnisch gebildeten Leser durchaus zugängliche Einführung in den *Buddhismus* (Buddha und seine Lehre) gibt H. Beckh in 3. Aufl. in der Sammlung Göschen N. 174 u. 770, Gruyter, Berlin-Leipzig 1928). Der I. Band bringt eine Darstellung und Analyse der Persönlichkeit Buddhas. Zunächst des legendären, dann, soweit dies möglich ist, des historischen. Der II. Band befaßt sich mit der Lehre. Dabei wird dem Verhältnis B.s zur Yopapraxis und dem inneren Weg der Befreiung mit seinen Etappen besondere Beachtung geschenkt. Das Nirvana erscheint hier keineswegs als das rein Negative, sondern als etwas Positives, das indes durch feste Begriffe nicht faßbar ist.

Die religionswissenschaftliche Forschung hat sich bisher, soweit sie vornehmlich geschichtlich betont war, mit besonderem Interesse dem Fragenkomplex zugewandt, der sich mit der Religion in ihren frühesten Stadien, also bei den primitiven Völkern, oder mit der Religion der kulturell hochentwickelten Griechen und Römer, oder endlich mit der Religion der philosophisch-mystisch so außerordentlich begabten indischen Völker befaßte. Weniger im Mittelpunkt des Interesses stand etwa die Religion der Japaner und Chinesen. Darin ist freilich seit einiger Zeit ein Wandel eingetreten. Große Verdienste um Erschließung des chinesischen Geisteslebens hat sich u. a. besonders Prof. D. Dr. Richard Wilhelm erworben. Hier sei hingewiesen auf seine kleine in der Sammlung Göschen (979) erschienene Schrift „K'ung tse und der Konfuzianismus“ (1928). Leben und Lehre des großen chinesischen Weisen Confuzius werden nach den Quellen kritisch dargestellt; letztere wird in ihren verschiedenen Weiterbildungen aufgezeigt und durch Textproben sehr dankenswert verdeutlicht.

Eine *Grammatica Analitica della Lingua Tigray* mit Vorwort von P. Schmidt und Einleitung von Conti-Rossini erhalten wir vom Kapuzinermissionar Mauro da Leonessa (294 SS., Vatik. Druckerei, Rom 1928).

The Church Overseas, An Anglican Review of Missionary Thought and Work (issued for the Missionary Council of the Church Assembly by the Press and Publications Board Church House Westminster S. W. 1, vol. I No. 3 July 1928).

Zu den Löwener Missionsbroschürenzyklen (ZM 27, 308 ff.) ist noch nachzutragen eine flämische Reihe der „Xaveriana“.

1. Reeks (1924).

1. Monnens, Franciscus Xaverius.
2. Theophilus, De stem der Missie.
3. Struijf, Negersprookjes.
4. Struijf, Bakongvertellingen.
5. Janssens, Oostersche Kerken en Westersch Apostolaat.
6. Vincken, Pater Ferd. Verbiest.
7. van Mierlo, Mis en Missie.
8. de Vreese, Veelbeloovend IJsland.
9. Vermassen, Hindoeïsme en Katholicisme.
10. Marlier, Constant Lievens.
11. van den Hoeven, Baanbrekers in China.
12. van Malderen, Het rijzende tij der kleurlingen.

2. Reeks (1925).

1. (13.) de Vreese, In't land der duizend meren.
2. (14.) Schurmans, De eremijt in de Sahara (Foucauld).
3. (15.) Monnens, Wereldbekeering en missieactie.
4. (16.) Turkenburg, Aartsbisschop en missionaris.
5. (17.) Lebbe, Jong China.
6. (18.) Reypens, Rabindranath Tagore.
7. (19.) Dumoulin, Fakirs en Yogis.
8. (20.) van den Hoeven, Een Jezuiet-Sannyasi.
9. (21.) de Schapdrijver, De geloofsverkondiging in de Nederlanden.
10. (22.) de Clippele, Voor een stervend ras.
11. (23.) de Greeve, Pater Damiaan.
12. (24.) Monnens, Nieuw Afrika.

3. Reeks (1926).

1. (25.) de Boeck, Georganiseerde missieactie.
2. (26.) Janssens, Harde missie.
3. (27.) Schoeters, Monniken en Germanen.
4. (28.) Farmer, Van bekeerling tot bekeerder.
5. (29.) Pauline, De verheffing der negervrouw.
6. (30.) Soenen, Gandhi.
7. (31.) Hulskens, De inlandsche vrouw en het St. Melaniawerk.
8. (32.) Heyrmann, Onder het mes der Irokeezen. De gelukzalige J. de Brébeuf S. J.
9. (33.) Ahaus, Sint Petrus Claver.
10. (34.) Lenaghan, De Kerk in Zuid-Afrika.
11. (35.) Turkenburg, Indische Zusters.
12. (36.) van Tichelen, Sint Paulus, zijn missie-principien.

4. Reeks (1927).

1. (37.) Turkenburg, Xaverius in Indië.
2. (38.) van Waes, Felix Westerwoudt.
3. (39.) Otto, Aloysius en de missie.
4. (40.) de Schaepdrijver, De Boksers 1899—1900.
5. (41.) Norbertus, Pater Herman.
6. (42.) Juliana, De Mohammedaansche vrouw in Noord-Afrika.
7. (43.) Heyrman, De Canadeesche martelaren.
8. (44.) Vaeth, Sint Thomas in Indië.
9. (45.) Eykemans, Pater Verbraak S. J.
10. (46.) Vaeth, Het Hindoeïsme.
11. (47.) Decoene, Vrede over Israël.
12. (48.) Maria-Helena, De vrouw in Congo bij de Ngbandi.

Die flämische Reihe der „Dossiers“ stimmt inhaltlich mit der französischen überein. Flämische „Carnets“ sind wohl nicht erschienen.